

# Pilotprojekt Prora



Das Monster am Meer: Teile von Block I und II in strahlendem Weiß, rechts zwei Blöcke, die noch den Putz aus der DDR-Zeit tragen. Fotos: Simon Rilling

Im „Seebad der 20 000“ sollten die Deutschen fit gemacht werden für den Krieg. Fertiggestellt wurde der gigantische, fast fünf Kilometer lange „Kraft durch Freude“-Bau allerdings nie. Nach der Wende stand der „Koloss von Rügen“ leer, Bund und Land waren überfordert und schließlich wurde die Anlage Block für Block verschербelt. Inzwischen entstehen dort zahlreiche Ferienwohnungen, soll Prora nun doch noch Seebad werden. Doch darf man in Hitlers Bettenburg schlafen?

VON  
SIMON RILLING

Sie? Hier? Urlaub machen? „In Hitlers Bettenburg? Auf keinen Fall!“, protestiert die junge Frau aus Weimar, die sich in den endlosen Gängen des Hotels Prora Solitaire verlaufen hat. „Ich könnte mich der Geschichte dieses Orts nicht entziehen, dem Geist, den das ganze Gebäude verströmt.“ Ihr schaudert. „Aber anschauen wollten wir uns den Koloss von Rügen natürlich schon.“ Die Faszination des Bösen, sie ist groß. Der Blick in die Fratze einer Diktatur halt doch zu verlockend. Zumindest aus sicherer Entfernung. Aber Ferien beim Führer, das nun wirklich nicht. Oder doch?

„Wir haben in Weimar ja auch Altlasten aus der Nazizeit. Das Gauforum. Da ist mittlerweile ein Einkaufszentrum drin“, erzählt die junge Frau. „Und wo geht's jetzt hier zum Strand? Der soll ja sehr schön sein“, erkundigt sie sich noch – und entschwindet eine Tür später in dem kleinen Kiefernwaldchen, welches das Hotel von der Ostsee trennt.

„Wer hier Urlaub macht, muss die Geschichte des Ortes kennen“, sagt Susanna Misgajski vom Prora-Zentrum, einem der

beiden Museen vor Ort. Und die Geschichte Proras ist finster. Das „gebaute Böse“, einen totalitären Albtraum, nennt der Star-Architekt Daniel Libeskind den knapp fünf Kilometer langen Riegel aus Stahlbeton, in dem die Deutschen fit für den Krieg gemacht werden sollten.

Acht monströse Blöcke, zwischen 1936 und 1939 an der Prorer Wiek hochgezogen, jeder 550 Meter lang und sechs Stockwerke hoch. Beton gewordener Größenwahn. Die 10 000 Zimmer – obgleich nur zehn Quadratmeter groß und spartanisch eingerichtet – allesamt mit Meerblick, gelegen an einem der schönsten Strände Deutschlands. Und Prora war nur der Anfang. Vier weitere Seebäder sollten folgen: am Timmendorfer Strand, in Kolberg, Danzig und in Ostpreußen.

Doch um totalen Urlaub und Volksbeglückung ging es den Nazis nicht. „Nur mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen“, hatte Hitler erklärt. Die nötige Nervenstärke für den Krieg sollten sich die Deutschen im „Seebad der 20 000“ holen. Hier würde das Individuum in der Masse aufgehen. „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Indoktrination vor herrlicher Kulisse. Glauben, gehorchen, kämp-



„Die Leute haben mich vielleicht für verrückt gehalten, aber nie für einen Nazi.“

ULRICH BUSCH,  
INVESTOR UND PROJEKTENTWICKLER

fen. So der Plan. Doch mit Kriegsbeginn endeten die Arbeiten am größten Seebad der Welt, statt Urlaubern zog ein Lazarett ein. Und Polizeibataillone, die gedrillt wurden für den Einsatz hinter der Front, sprich die Jagd auf Partisanen und Juden. Zu DDR-Zeiten wurde Prora zur größten Kaserne des Landes – und der Satz „Drei Worte genügen: nie wieder Rügen“ unter NVA-Soldaten zum geflügelten Wort. Nach der Wende standen große Teile der Anlage leer. Künstler siedelten sich an. Glücksritter und Spekulanten kamen und gingen. Prora blieb und verfiel.

„Ich hätte bis auf einen Block alles abgerissen“, sagt der parteilose Bürgermeister von Binz, Karsten Schneider. Ihm schwebte eine Ostsee-Universität vor, Technologie-Industrie. „Das hätte das deutsche Silicon Valley werden können.“ Doch seit 1994 steht die Anlage unter Denkmalschutz. Bund und Land zeigten sich überfordert. „Die Politiker hatten Angst, sich die Finger zu verbrennen“, sagt Susanna Misgajski. Prora war zu groß, zu teuer, zu sehr Hitler. Schließlich wurde die Anlage verschербelt, der erste Block 2004, der letzte im Herbst 2018. 2011 entstand eine Jugendherberge. „Das war der Startschuss.“

Heute mischt sich in das Kreischen der Möwen Baustellenlärm, aus den Baustellen dringt abwechselnd ostdeutscher Schläger oder wüstestes Heavy Metal. Nach Jahren des Stillstands und Verfalls herrscht Aufbruchstimmung. Dass in Prora doch noch Urlauber einziehen, liegt vor allem an einem Mann: Ulrich Busch. Der Projektentwickler aus Berlin war der erste, der tatsächlich lieferte.

**Die Geschichte Proras  
schreckt viele nicht**

Das Apartment-Hotel Prora Solitaire in Block II geht inzwischen in die vierte Saison. „Die meisten Wohnungen sind verkauft“, sagt Busch. Anfangs kostete der Quadratmeter 3000 Euro, heute 7000. „Die Nachfrage ist ungebrems.“ Doch der Weg war lang. „Ich habe mich 2004 um einen Block beworben. Dass ich 15 Jahre später immer noch damit beschäftigt bin, hätte ich mir nicht träumen lassen“, erzählt der 54-Jährige. „Prora ist eine Lebensaufgabe.“ Und rentabel: 455 000 Euro zahlte Busch für zwei Blöcke. So viel kostet heute eine Wohnung.

Einer der ersten Käufer war Horst Schmidt aus Wittenberg – Sachse, ehemaliger Bergbauingenieur und „gläubiger Ostsee-Urlauber seit 61 Jahren“. „Wir sind damals durch Zufall in einem der Verkaufscontainer gelandet“, erzählt der 65-Jährige. Den Kauf habe er nie bereut.

Hat ihn die dunkle NS- und DDR-Vergangenheit des Baus nicht abgeschreckt? „Man muss das Beste aus der Geschichte machen“, meint Schmidt. „Der Abriss wäre ein schlechterer Umgang mit der Vergangenheit gewesen als die Sanierung. Die Bausubstanz war gut, da konnte man was daraus machen.“ Auch der Binzer Bürgermeister sieht die Sache pragmatisch. „Das muss jeder für sich entscheiden, ob er in Prora Urlaub macht. Wer nicht will, fährt halt woandershin. Wir sind vor allem erleichtert, dass endlich was passiert“, sagt Schneider. Aber der Besuch lohne sich, das sei der schönste Teil der Binzer Bucht.



Der von der NS-Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ in Auftrag gegebene Bau war knapp fünf Kilometer lang und bestand aus acht baugleichen Blöcken, in denen pro Woche 20 000 Urlauber unterkommen sollten. Der Kölner Architekt Clemens Klotz ließ sich von den Endloshäusern inspirieren, die Le Corbusier für Algier entworfen hatte. „Da steckt mehr Bauhaus drin als gedacht“, sagt auch Susanna Misgajski vom Prora-Zentrum. Das wird auch an dem Empfangsgebäude Proras deutlich, in dem derzeit noch das Dokumentationszentrum Prora untergebracht ist. Für seinen Entwurf des gigantischen Seebads wurde Klotz bei der Weltausstellung 1937 in Paris mit einem Grand Prix ausgezeichnet. Fotos: Simon Rilling



„Wie NS-Bauten genutzt werden sollen, ist in der Bundesrepublik nie wirklich diskutiert worden“, sagt Busch. Falls doch, Lösungen wurden nicht gefunden. „Aber Architektur ist per se nicht böse. Es ist, was wir daraus machen.“ Schließlich residiere im ehemaligen Reichsluftfahrtministerium in Berlin heute das Finanzministerium. „Da saß früher Göring, heute sitzt da Olaf Scholz. Was der Scholz kann, können wir doch auch.“

### Im Kaufvertrag ist eine Nazi-Klausel enthalten

Um zu verhindern, dass Prora zu einem Sammelpunkt für Ewiggestrige wird, hat Busch eine Klausel im Kaufvertrag verankert. Darin verpflichtet sich der Wohnungseigentümer, auf die Historie Rücksicht zu nehmen, eine Nutzung durch nationalistische und neonazistische Kräfte wird ausgeschlossen. „Das Anbringen von nationalsozialistischen Symbolen am Bauwerk oder an den Fenstern, und zwar auch an deren Innenseiten, ist nicht gestattet.“ Braunes Gedankengut kann man Busch ohnehin nicht vorwerfen, schließlich ist der 54-Jährige der Sohn des einstigen DDR-Schauspielers und Arbeitersängers Ernst Busch. „Ich wurde vielleicht für verrückt gehalten, aber nie für einen Nazi.“

Die Nacht beim Führer selbst gestaltet sich als recht erholsam. Die Apartments sind unterschiedlich geschnitten und eingerichtet. Ganz bewusst: individuelles Wohnen statt Gleichschaltung und Ka-



Unten: Blick auf die fast fertiggestellten Blöcke I und II. Rechts: Prora zwischen Gemütlichkeit, German Angst und dem Ausverkauf. Rechts unten: einer der beiden völlig verfallenen Blöcke im Norden, der von den Fallschirmjägern der DDR als Trainingsgelände genutzt wurde. Den südlichsten Block sprengten die Sowjets. Fotos: Simon Rilling



sernenstuben. Prora sei „das größte architektonische Entnazifizierungsprojekt der Bundesrepublik“, sagt Busch. Ganz verschwinden darf die Geschichte freilich nicht, das weiß Busch. Stelen vor Block II sollen künftig über die Kehrseite Proras informieren. Und auch die ungewisse Zukunft der beiden Museen ist geklärt. Bund und Land haben 6,8 Millionen Euro für ein gemeinsames Dokumentationszentrum zugesagt. Ein Teil von Block V wird im Originalzustand erhalten und als „Zeitfenster“ dienen – also in NVA-Grau und ohne Balkone. „Wir hoffen, dass es 2021 losgeht“, sagt Misgajski. Also alles in Butter in Prora?

Nicht ganz, denn die vielen Ferienwohnungen haben nicht nur Befürchtungen vor menschenleeren Wintern geweckt, sondern auch die Ängste der Hoteliers von Binz. „Prora ist noch keine Konkurrenz“, sagt eine Rezeptionistin eines der mondänen Hotels im benachbarten Ostseebad. „Noch nicht.“

Bürgermeister Schneider, von der Politik alleingelassen, ist optimistisch, hofft auf eine Symbiose. Die jüngeren Gäste in Prora, die etwas älteren Gäste in Binz. „Was da passiert, ist weltweit einzigartig“, sagt er. „In Prora werden 5000 bis 6000 Menschen leben und Urlaub machen. Das ist so groß wie Binz. Wir bauen neben Binz praktisch ein zweites Binz.“ Nur schriller, lauter, jünger. Es muss einfach klappen. „Wir haben hier nichts anderes als Tourismus“, sagt Schneider, „und wenn Binz ins Straucheln gerät, strauchelt ganz Rügen.“

Fazit: Schlafen in Hitlers Bettenburg? Das geht. Es kann schließlich nicht sein, dass er den Menschen auch noch einen der schönsten Strände Deutschlands vergällt. Nur den Gang ins Museum, den sollte man nicht versäumen.



**Prora**

**Anfahrt** Mit dem Auto sind es via Berlin elf Stunden, mit dem Zug elf bis 14 Stunden.

**Übernachten** Das günstigste Apartment im Hotel Prora Solitaire ([www.prora-solitaire.de](http://www.prora-solitaire.de)) kostet ab 89 Euro pro Nacht, die Sky Suite mit Dachterrasse ab 185 Euro.

**Allgemeine Informationen**  
Mehr zu Rügen und Binz finden Sie im Internet unter [www.auf-nach-mv.de](http://www.auf-nach-mv.de) und [www.ostseebad-binz.de](http://www.ostseebad-binz.de). Weitere Informationen zur Geschichte Proras unter [www.proradok.de](http://www.proradok.de) und [www.prora-zentrum.de](http://www.prora-zentrum.de).

**1 Berlin - Olympiastadion** Obwohl Hitlers großentworfene Pläne für „Germania“ nie realisiert wurden, drücken die Nazis der deutschen Hauptstadt bis heute ihren Stempel auf. Schließlich sollte Berlin viel schöner werden, „als Paris je war“, wie Hitler betonte. Die bekannteste Hinterlassenschaft aus der Nazizeit ist das für die Olympischen Spiele 1936 gebaute Stadion, in dem Hertha BSC heute seine Heimspiele austrägt und in dem auch das deutsche Pokalfinale stattfindet. Ein Abriss stand nie ernsthaft zur Debatte. Einzig die „Führerloge“ wurde auf Anordnung der britischen Militärverwaltung um zwei Meter gekürzt. Damit sollte verhindert werden, dass der Bereich, in dem Hitler 1936 stand, zu einer Kultstätte von Neonazis wird.

**2 Berlin - Reichsluftfahrtministerium** Es ist der erste große Neubau des NS-Regimes. Wobei gigantisch die Sache besser trifft. 56 000 Quadratmeter Nutzfläche, 6,8 Kilometer Gänge, 2100 Büros: Das 1936 fertiggestellte Reichsluftfahrtministerium Hermann Görings mitten in Berlin ist eine Machtdemonstration. Den Krieg übersteht der im neoklassizistischen Stil errichtete Bau relativ unbeschadet. Im Festsaal des Hauses wird 1949 die DDR gegründet, hier wird Walter Ulbricht 1961 erklären, dass niemand die Absicht habe, eine Mauer zu errichten. 16 Behörden sitzen zu DDR-Zeiten in dem Bau, zwischen 1991 und 1994 beherbergt er die Zentrale der Treuhandgesellschaft, heute residiert dort das Bundesfinanzministerium.

**3 Weimar - Gauforum** Die Gauforen sollten den Machtanspruch der Nationalsozialisten unterstreichen. In dem geschlossenen Komplex samt Aufmarschplatz sollten die Gauleitung, Teile der Verwaltung und verschiedene Organisationen der NSDAP residieren. Gebaut wurde aber nur das Gauforum in Weimar – zumindest teilweise. Nach dem Krieg zogen diverse Fachschulen ein, heute sitzen dort das Thüringer Landesverwaltungsamt und das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz. In die erst nach dem Krieg fertiggestellte „Halle der Volksgemeinschaft“ zog 2005 ein großes Einkaufszentrum: das „Weimarer Atrium“, von den Einheimischen spöttisch „Weimarer Arium“ genannt.

**4 Nürnberg - Parteitagsgelände** In Nürnberg zelebrierten die Nazis ihre Reichsparteitage, 1934 von der Regisseurin Leni Riefenstahl in dem Propaganda-Film „Triumph des Willens“ verewigt. Das Reichsparteitagsgelände – konzipiert von Hitlers Lieblingsarchitekt Albert Speer – umfasste eine Fläche von rund 16,5 Quadratkilometern. Die nicht fertiggestellte Kongresshalle ist nach Prora der zweitgrößte erhaltene Monumentalbau aus der NS-Zeit. Sie dient heute als Lagerhalle, unter anderem für die Buden des Christkindlesmarktes. Seit 2001 beherbergt sie zudem das Dokumentationszentrum. Erhalten blieben auch Teile der Zeppelin-Tribüne, die nun für 85 Millionen Euro saniert werden soll. Zu viel für einen Nazi-Bau, sagen Kritiker.

## Vier Nazi-Bauten und was aus ihnen wurde